

4.3.9

Unterrichtsfahrt in das ehemalige Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau – Zehnte Klassen der Peter-August-Böckstiegel-Gesamtschule Werther/Borgholzhausen mit Unterstützung durch Die Stiftung ERINNERN ERMÖGLICHEN

Almuth Müller-Röhr, Ute Dausendschön-Gay

1) Rahmenbedingungen

Im Sommer 2010 wurde in den Schulen in NRW durch verschiedene Zeitungsartikel auf Die Stiftung – ERINNERN ERMÖGLICHEN aufmerksam gemacht. Die Stiftung hatte es sich zum Ziel gesetzt, allen Schülern und Schülerinnen eines zehnten Jahrganges finanziell eine Studienfahrt zu einem Konzentrationslager zu ermöglichen. Daraufhin beschlossen acht LehrerInnen der Peter-August-Böckstiegel-Gesamtschule (PAB-GS) in Werther/Borgholzhausen mit vier zehnten Klassen eine Studienfahrt nach Krakau/Auschwitz zu planen.

Das Schulcurriculum der PAB-GS sieht in der Sekundarstufe I in unterschiedlichen Fächern die Bearbeitung des Themas Nationalsozialismus vor. So wird im Jahrgang sechs das Thema *Jugend unterm Hakenkreuz* im Unterricht bearbeitet. In Deutsch wird in der gleichen Altersstufe u. a. die Lektüre *Als Hitler das rosa Kaninchen stahl* gelesen.¹ Auch die Fächer Religion und Praktische Philosophie setzen zu diesem Thema Schwerpunkte. Das Thema zieht sich in Abständen durch den gesamten Lehrplan der Sekundarstufe I. Mehrmals schon besuchte der Zeitzeuge und Autor Sally Perel² die Schule.

Nachdem die Stiftung die Genehmigung erteilt hatte und ein Zeitpunkt für die Studienfahrt – die Projektwoche im März 2011³ – gefunden worden war, begannen die Überlegungen zur Vorbereitung der SchülerInnen auf diese Studienfahrt. Die Fahrt war für die Schule völlig neu, sodass niemand wusste, was auf ihn oder sie zukommen würde. Unsere SchülerInnen brachten sehr unterschiedliche Voraussetzungen mit. In der PAB-Gesamtschule wird das Fach Gesellschaftslehre, normalerweise treibende Kraft der Vorbereitung, nicht differenziert unterrichtet. So mussten die LehrerInnen in die Überlegungen einbeziehen, wie sowohl für SchülerInnen mit angehendem Hauptschulabschluss als auch für solche mit Gymnasialempfehlung binnendifferenzierte Möglichkeiten der Wissensvermittlung zu finden waren.

An der Studienfahrt nahmen natürlich auch Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund teil, deren Familien nicht in der jüngeren deutschen Geschichte verwurzelt sind. Für sie war die Studienfahrt auch eine besondere Möglichkeit, sich mit eben diesem Teil der Vergangenheit auseinanderzusetzen.

2) Vorbereitungsphase

In den Monaten September und Oktober 2010 bereiteten die acht LehrerInnen mithilfe von Büchern, Zeitschriften, Zeitungsausschnitten und Filmen das Projekt vor. Um den verschiedenen Anforderungsprofilen gerecht zu werden, entstand die Idee eines eigens für das Projekt eingerichteten Handapparats in der Schulbibliothek, aus dem jede Lehrkraft des 10. Jahrganges den Anforderungen ihrer Klasse entsprechend Materialien entleihen und aufbereiten konnte.

Ab Oktober 2010 wurden die SchülerInnen an die Thematik herangeführt, unter anderem durch

- eine mehrstündige Führung durch die Ausstellung *9.11.1938 – Reichspogromnacht in Ostwestfalen-Lippe* mit dem lokalen Teil *Spuren. Jüdisches Leben in Werther*⁴, die im September und Oktober 2010 gezeigt wurde,
- Recherchearbeit der Schüler und Schülerinnen zu Sachfragen, die mit den Lehrkräften vorbereitet wurden. Als Quellen wurde das Material aus dem Handapparat genutzt, selten das Internet, da nicht immer davon auszugehen war, dass die Schüler und Schülerinnen kritisch mit den gefundenen Daten umgehen konnten.
- Am Methodentag im Januar 2011 besuchten die SchülerInnen in Arbeitsgruppen die Ausstellung *„Es waren doch unsere Nachbarn!“ Die Bielefelder Deportationen*, die in der Mensa der Schule aufgebaut worden war. An die Ausstellung angeschlossen waren Plakate und ‚Erinnerungsbücher‘ an die Brüder Julius und Artur Sachs aus dem lokalen Teil der Wertheraner Ausstellung.⁵



Elena Breipohl und Fabian Böhm haben seit Sommer vergangenen Jahres mit dem Thema „Deportationen“ beschäftigt. Ende März fahren

sie mit 114 Zehntklässlern der Peter-August-Böckstiegel-Gesamtschule in das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau. Foto: Julia Mausch

»Erinnern ermöglichen«

SchülerInnen organisieren eine Ausstellung über Deportationen. (Zeitung für Werther/Westfalen-Blatt vom 22.01.2011; Foto: Julia Mausch/WB)

Die Schüler und Schülerinnen konnten dabei Rückfragen stellen und die Zeitzeugen Heinrich Ellerbrake, Rolf Schwarze und Paul-Heinz Wöhrmann aus Werther befragen.⁶ Außerdem wurde ihnen der Film *Spielzeugland* von Jochen Freydank⁷ mit einer Einführung gezeigt. Die Erinnerungsbücher und der Spielfilm wurden aus der Stadtbibliothek entliehen.

Im Hinblick auf weitere Studienfahrten nach Auschwitz nahmen auch SchülerInnen der 8. und 9. Klassen an dem Methodentag teil. Daher entschloss sich eine Schülergruppe des 10. Jahrganges, ihre Eindrücke aus der Studienfahrt in einem Referat für die Jahrgänge 8 und 9 festzuhalten.

Auf dieser thematischen Grundlage bildeten die Schüler und Schülerinnen Projektgruppen zur Vorbereitung auf die Studienfahrt. Folgende Themen und Präsentationsformen wurden von ihnen angedacht und vorbereitet:

- Zeitzeugenbefragung in Auschwitz (Wilhelm Brasse, siehe Anhang 2) vor allem zu folgenden Aspekten:
 - Tagesablauf während der Inhaftierung
 - Das Leben ‚danach‘
 - die Einstellung zu den Tätern
 - die Einschätzung der eigenen Rolle
- Recherche zum Thema Täter-Opfer/Opfer-Täter
- Stolperstein in Werther
- Geografische Einordnung des Lagers und die Rolle der Reichsbahn

Um die Schülerinnen und Schüler mit den schwierigen Themen nicht zu sehr emotional zu überfordern, wurden die Projekte in den Monaten Januar und Februar 2011 unterschiedlich intensiv bearbeitet. Dennoch war das Thema gerade am 27. Januar (Befreiung Auschwitz) sehr präsent, da in den Medien ausführlich darüber berichtet wurde, sodass die Schülerinnen im Unterricht immer wieder über verschiedene Aspekte diskutierten.

Anfang März wurden die endgültigen Themen und Präsentationsformen von den SchülerInnen geplant, die während und nach der Studienfahrt für die folgenden Projekte zusammengetragen werden sollten:

- Fragen an den Zeitzeugen Wilhelm Brasse
- Das „Buch der Gefühle“ (ein ständiger Begleiter während der Studienfahrt)
- Reisetagebuch (siehe Anhang 1)⁸
- Videofilm
- Fotoreportage
- Zeitungsbericht (Referat für die Jahrgänge 8 und 9)

3) Die Studienfahrt

Während der Studienfahrt vom 27. März bis zum 31. März 2011 wurden die Aufgaben der einzelnen Projektgruppen realisiert. Dies geschah im Rahmen des folgenden Zeitplans:

Tag 1: Besichtigung des historischen Stadtkerns von Krakau

Tag 2: Besichtigung und Führung durch Auschwitz und Birkenau, anschließend ein Gespräch mit dem Zeitzeugen und damaligen Fotografen Wilhelm Brasse

Tag 3: Besichtigung von Schindlers Fabrik, anschließend Führung durch das jüdische Viertel von Krakau, Besichtigung der Synagoge und des jüdischen Friedhofes

Nach der Rückkehr stand der 10. Jahrgangsstufe nur ein Tag zur Verfügung, um die Erlebnisse und Erfahrungen in Kleingruppen gemeinsam zu bearbeiten und die Dokumentationen für die Stiftung zu erarbeiten. Es wurde gemeinsam eine DVD⁹ erstellt, die jeder Schüler und jede Schülerin nach Abschluss der 10. Klasse erhielt.

4) Abschließende Evaluierung

Positiv herauszuheben ist das große Engagement aller Schülergruppen, die sowohl die Vorbereitung als auch die Studienfahrt mit ihrem doch recht unterschiedlichen Wissen und unterschiedlichen intellektuellen Voraussetzungen angetreten haben. Negativ zu vermerken ist die sehr geringe Zeit für eine angemessene Nachbereitung, da im Anschluss an die Studienreise die Vorbereitungen auf die Zentralen Abschlussprüfungen anstanden. So konnte beispielsweise das Projekt, einen Stolperstein in Werther zu setzen, nicht realisiert werden.

Medien zum Thema ‚Auschwitz‘ (Der Handapparat)

Audio

- Hannah Arendt, *Das Böse ist immer nur extrem, aber niemals radikal*, Düsseldorf 2007. 2 Audio-CDs auf Hörspielkassette.

Dokumentationen

- *Auschwitz – Zwei Dokumentationen*. Christian Ender (Regie), *Zeitabschnitte des Werner Bab*; Irmgard von zur Mühlen (Regie), *Die Befreiung von Auschwitz*, Dokumentationen, 2 DVDs, 2009.
- Lawrence Rees (Regie), *Auschwitz: Die Täter, die Opfer, die Hintergründe*, Dokumentation, 2 DVDs, 2005.

Spielfilme

- Dana Vávrová (Regie), *Der letzte Zug*, 2006.
- *Das Tagebuch der Anne Frank*, 2001.
- Agnieszka Holland (Regie), *Hitlerjunge Salomon*, 1989.
- *Der Nürnberger Prozess*, 1947.
- Roman Polanski (Regie), *Der Pianist*, 2002.
- *Eichmann-Prozess in der Jubiläumsausgabe* Digitale Bibliothek

Bücher:

- Klaus Ahlheim/Matthias Heyl (Hg.), *Adorno revisited. Erziehung nach Auschwitz und Erziehung zur Mündigkeit heute*, Hannover 2010.
- Martin Broszat (Hg.), *Kommandant in Auschwitz. Autobiographische Aufzeichnungen*, München 1963.
- Danuta Czech, *Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939–1945*, Reinbek b. Hamburg 1989.
- Eric Heuvel, *Die Entdeckung*. Geschichts-Comic über den Zweiten Weltkrieg, Amsterdam 2008.
- Laurence Rees, *Auschwitz – Geschichte eines Verbrechens*, München 2005.
- Fritz Bauer Institut (Hg.), *Auschwitz: Geschichte, Rezeption und Wirkung, Jahrbuch zur Geschichte und Wirkung des Holocaust*, Frankfurt/M. 1996.
- Bettina Schaefer (Hg.), *Lasst uns über Auschwitz sprechen. Gedenkstätte – Museum – Friedhof. Begegnungen mit dem Weltkulturerbe Auschwitz*, Frankfurt/M. 2009.
- Art Spiegelmann, *Die vollständige Maus*, Frankfurt/M. 2008.
- Peter Weiss, *Die Ermittlung: Oratorium in 11 Gesängen*, Frankfurt/M. 1965.

Anhang 1

Hölle Auschwitz Tag 2 Liebes Tagebuch



Hölle Auschwitz Tag 2
Liebes Tagebuch,

harte bin ich um 6:15 Uhr aufgewacht und anschließend duschen gegangen.
Danach habe ich mich fertig angezogen und bin runter ins Restaurant gegangen.
eine Klasse und ich haben in Ruhe gefrühstückt, bis uns Rescheid gesagt wurde, dass der Bus in wenigen Minuten da sein wird. Danach einer hat sich noch umgezogen oder war bereits fertig.
Gegen 8:15 Uhr sind wir losgefahren.
Ziel war heute das Konzentrationslager Auschwitz und Birkenau.
Die Fahrt dauerte ca. 1 Stunde und die meisten haben während der Fahrt geschlafen.
So gegen 9:30 Uhr war unsere Ankunft.

Als wir aber ankamen, fing bei manchen ein Grummeln im Bauch an.
Nach der Ankunft, mussten wir noch ein wenig warten.
Unsere Lehrerin holte uns nach ca. 10 Minuten Wartezeit ab.
Wir gingen zur Rezeption und trafen dort auf unsere Führerin, die uns den ganzen Aufenthalt im Konzentrationslager begleiten wird.
Sie stellte uns mit Funklautsprechern aus.
Danach gingen wir auch los!



Uns hat es glatt die Sprache verschlagen!
Wir hatten tausende Bilder im Hinterkopf, von Bildern, Filmen etc. die wir schon gesehen haben.
Allen wurde klar,

wir sind an einem Ort des Verbrechens an ca. 1,5 Millionen Menschen die hier ihr Leben ließen.
Wir passierten den Haupteingang mit einer Tafel obenüber „Arbeit macht frei!“



Die Touristen Führerin erzählte uns soviel darüber,
einiges aber auch was wir schon zum Teil kannten.
Im ersten Gebäude (Rampen) haben wir mehr über Logistik und den Transport erfahren.
Das schlimmste war das alle dort mit den Verbrennungsrufen geübt.
Grauenhaft!!!
Von Gebäude zur Gebäude... wurde es immer schlimmer.
Als wir in ein Gebäude gingen das voll mit Überresten von den Häftlingen war,
waren manche meiner Mitschüler mit ihren Emotionen am Ende.

Anhang 2

Fragen an und Antworten von Wilhelm Brasse

Einleitung

Am 28. März 2011 besuchten wir das Konzentrationslager in Auschwitz. Nach einer ausgiebigen Führung durch die Konzentrationslager Auschwitz und Auschwitz-Birkenau trafen wir den 93-jährigen Zeitzeugen Wilhelm Brasse. Er erzählte uns seine Lebensgeschichte, seine Erfahrung und seine Erlebnisse in Auschwitz.



Wilhelm Brasse (Foto: Privatbesitz)

Frage: Welche Nationalität hatten Ihre Eltern?

Antwort: Mein Vater war Österreicher und meine Mutter war Polin. Ich selbst fühlte mich als Pole.

Wo wurden Sie von den Deutschen gefangen genommen?

Ich wurde 1940 beim Versuch über Ungarn zu flüchten festgenommen.

Wann wurden Sie ins KZ Auschwitz gebracht?

Ich wurde 1941 nach Auschwitz gebracht.

Wann kamen die ersten jüdischen Gefangenen ins KZ Auschwitz?

Die ersten jüdischen Gefangenen kamen ca. 1942.

Was mussten Sie im KZ Auschwitz für Arbeiten machen?

Ich musste verschiedene Arbeiten in Auschwitz erledigen. Ich musste z. B. Gefangene fotografieren, Leichen auf einer Karre ins Krematorium fahren. Ich musste eine Zeit lang Deutsch-Polnisch dolmetschen und kurz vor meiner Entlassung war ich im Küchendienst tätig und musste Kartoffeln transportieren.

Wie waren die Feiertage in Auschwitz, wie z. B. Weihnachten?

An die meisten Feiertage konnte ich mich nicht mehr wirklich erinnern. Mein allererstes Weihnachten im KZ werde ich allerdings nie vergessen. Es wurde ein großer Weihnachtsbaum aufgestellt und geschmückt, drei Kapos spielten „Stille Nacht, Heilige Nacht“ und unter dem Weihnachtsbaum lagen anstatt Geschenken Leichen von Häftlingen. Dies war so ein schlimmer Einblick, dass ich ihn immer in Erinnerung haben werde.

Was war das schlimmste Erlebnis im KZ Auschwitz?

Wilhelm Brasse sagte, es habe mehrere schlimme Erlebnisse gegeben. Besonders schockiert haben ihn die Leichen, die unter dem Weihnachtsbaum lagen, oder als ein Häftling ein besonders schönes Tattoo auf dem Rücken hatte und er einfach gehäutet wurde und das Tattoo als Bucheinband verwendet wurde.

Wie viele Bilder haben sie gemacht, als sie Fotograf im KZ Auschwitz waren?

Kurz bevor er ging, meinte Wilhelm Brasse, dass er ca. 40 000 Fotos von Häftlingen gemacht habe. Die meisten Fotos habe er gemacht, als die ersten Menschenversuche von Josef Mengele ausgeübt wurden. Wilhelm Brasse musste die Opfer dieser Experimente fotografieren. 1943 mangelte es an Fotomaterialien, dadurch verringerten sich die Fotoaufnahmen.

Haben Sie Hilfe von Gefangenen oder anderen Leuten bekommen?

Ich wurde von einem freundlichen Gestapo (Geheimen Staatspolizisten) mit leichterer Arbeit und besseren Verdiensten bevorzugt. Außerdem wurde ich weder geschlagen noch angeschrien.

Haben Sie anderen geholfen bei der Flucht?

Ja, ich half anderen Häftlingen bei der Flucht, indem ich mit anderen Mitarbeitern Dokumente fälschte, obwohl ich streng überwacht wurde.

Hatten Sie den Auftrag, Beweise zu vernichten?

a) Wenn ja, welche Beweise?

b) Haben Sie die Beweise vernichtet?

Ja, kurz vor meiner Befreiung habe ich den Auftrag bekommen, Beweise zu vernichten.

a) Ich wurde beauftragt, beweisende Fotos zu vernichten.

b) Herr Brasse hat gesagt, dass er die Beweise nicht vernichtet hat, da er beweisen wollte, was für ein Völkermord stattfand. Er zündete die Abzüge der Bilder zwar an, löschte diese allerdings wieder, sobald der Vorgesetzte den Raum verließ, und da die Abzüge schwer brannten, haben sie dadurch kaum Schaden davon getragen.

Wann wurden Sie aus dem KZ Auschwitz befreit?

Von wem wurden Sie befreit?

Ich wurde im Januar 1945 von den Russen aus Auschwitz befreit.

Wieso wollten Sie nach dem Krieg nicht mehr als Fotograf arbeiten?

Ich hätte gern als Fotograf gearbeitet, tat dies auch fünf Jahre lang. Allerdings kamen mir bei jedem Bild, das ich machte, wieder die Erinnerungen hoch und das machte meine Psyche nicht mit.

1 Judith Kerr, *Als Hitler das rosa Kaninchen stahl*, Ravensburg 1973.

2 Sally Perel, *Ich war Hitlerjunge Salomon*, München 1994.

3 Ein anderer, eventuell späterer Termin war, bedingt durch die im Jahrgang 10 durchzuführenden Zentralen Abschlussprüfungen, nicht möglich, genauso wenig eine eventuelle Verlängerung des Aufenthaltes, um zum Beispiel die Gedenkstätte ein weiteres Mal zu besuchen.

4 Wanderausstellung: *9.11.1938 Reichspogromnacht in Ostwestfalen-Lippe* mit der Ergänzungsausstellung: *Spuren. Jüdisches*

Leben in Werther. Werther/Westf. vom 16.9.–10.10.2010.

5 Vgl. auch Birgit Nolte, *Odyssee des Leids*, in: *Haller Kreisblatt* vom 28.9.2010. www.haller-kreisblatt.de/hk-templates/nachrichtendetails/datum/2010/09/28/odyssee-des-leids/ (aufgerufen am 2.3.2012); Mahir Gökbudak/Luca Remmler, *Ausstellung „Deportationen aus Bielefeld“*. www.pab-gesamtschule.de/schulleben/269-ausstellung-qdeportationen-aus-bielefeldq.html (aufgerufen am 2.3.2012)

6 Zeitungsartikel, in: *Westfalen-Blatt* vom 22.1.2011.

7 Jochen Alexander Freydank, *Spielzeugland*, Kurzfilm, 2008.

8 Drei SchülerInnen begleiteten die Studienfahrt mit einem Tagebuch.

9 Inhalt der DVD – Studienfahrt nach Krakau in Polen 2011

1. Diashow Auschwitz und Auschwitz Birkenau
2. Powerpoint Präsentation Auschwitz
3. Buch der Gefühle
4. Reisetagebuch
5. Zeitungsbericht
6. Fragen an den Zeitzeugen Wilhelm Brasse